

Niederschrift

über die öffentliche Sitzung des Werkausschusses des Wirtschafts- und Servicebetriebes

am Montag, den 27.01.2025 um 14:10 Uhr
Ratssaal des Rathauses, Exerzierplatzstraße 17

Erschienen sind:

Vorsitzender

Herr Markus Zwick

Beigeordnete

Herr Denis Clauer
Herr Michael Maas

Mitglieder

Frau Buser-Hussong Edeltraut
Herr Dieter Clauer
Frau Stefanie De Rosa
Frau Barbara Deutschmann
Herr Oliver Dietrich
Herr Sascha Ehrensberger
Frau Katja Faroß-Göller
Herr Klaus Jürgen Hartmann
Herr Gerhard Hussong

| Vertreter für Herrn Frederic Krämer
Vertreterin für Herrn Mathias Schneller

| Vertreter für Frau Dunja Maurer
Vertreter für Herrn Christian Letzelter

| Vertreter für Herrn Haberkost
Vertreter für Herrn Giuseppe Di Benedetto
ab 14:15

Herr Jochen Knerr
Frau Gudrun Matheis
Herr Bernd Maus
Frau Christine Mayer
Herr Martin Müller
Herr Jens Owczarek
Herr Peter Schaaf
Herr Philipp Scheidel
Herr Tobias Semmet
Herr Bernd Süssig
Herr Sebastian Tilly
Herr Jan Philipp Weimann
Herr Erich Weiß

| Vertreter für Frau Eyrisch Stefanie

Protokollführung

Frau Iveta Leidinger

von der Verwaltung

Herr Thomas Iraschko
Frau Annette Legleitner
Frau Kimberly Lemmens
Herr Oliver Minakaran
Frau Sabine Stumpf

Abwesend:

Mitglieder

Herr Giuseppe Di Benedetto
Frau Stefanie Eyrisch
Herr Volker Haberkost
Herr Frederic Krämer
Herr Christian Letzelter
Frau Dunja Maurer
Herr Mathias Schneller
Herr Bastian Welker

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 14.10 Uhr.

Er stellt die form- und fristgerechte Ladung der Werkausschussmitglieder sowie die Beschlussfähigkeit des Werkausschusses fest.

Änderungs- oder Ergänzungswünsche zur Tagesordnung gibt es nicht.

Der Werkausschuss beschließt einstimmig die folgende

Tagesordnung:

1. Vorgehensweise zur Verbesserung der Biomüllqualität – Informationen

zu 1 Vorgehensweise zur Verbesserung der Biomüllqualität - Informationen

Der Bürgermeister heißt alle herzlich willkommen und führt in das Thema ein.

Er schildert die Probleme mit der Müll - Trenn - Disziplin der Bürger und damit verbundenen höhere Kosten. Die Verwaltung habe da eine enorme Erhöhung, mittlerweile sogar eine Verdoppelung, der dadurch entstandenen Entsorgungskosten.

Der Bürgermeister erklärt, die Verwaltung habe eine Quote der "Sortenreinheit" einzuhalten, diese dürfe maximal 3 % Fremdstoffe enthalten. Die Disziplin der Bürger müsse sich verbessern. Biomüll sei nicht nur Abfall, sondern ein Reststoff, der recycelt werden könne. Dies würde Kosten sparen. Die Ausschreibungen der geplanten Maßnahmen liefen schon. Grundvoraussetzung dafür sei aber die "Sortenreinheit".

Der Bürgermeister bittet Frau Stumpf vom Wirtschafts- und Servicebetrieb der Stadtverwaltung weiter zu berichten.

Frau Stumpf präsentiert anhand einer Beamerpräsentation (siehe Anlage 1 zur Niederschrift).

Frau Stumpf erklärt, was alles Biomüll überhaupt sei und dass die Bio – Mülltonne im Jahr 1995 in Pirmasens eingeführt worden sei. Die Verwaltung beschäftige sich schon seit 30 Jahren mit diesem Thema.

Weiterhin zeigt Frau Stumpf die Biomüllunterschiede anhand von Fotos aus 2018 auf. Damals sei noch sehr viel Müll dabei gewesen, welcher in den gelben Sack gehöre.

Es habe eine Novellierung seitens des Gesetzgebers gegeben. Die Novellierung der Bioabfallverordnung ziele darauf ab, die Fremdstoffe im Biomüll insbesondere Kunststoffe zu minimieren und die Qualität der aus dem Biomüll gewonnenen Produkte (z.B. Komposte) zu verbessern.

Ab 01.5.2025 dürften in Bioabfällen max. 3% Fremdstoffe enthalten sein. Eine vom Verwerter durchgeführte Sortieranalyse habe einen Fremdstoffanteil von 10,2% ergeben, wodurch die gesetzlichen Vorgaben nicht eingehalten seien. Es bestehe also ein dringender Handlungsbedarf.

Die Folgen daraus seien, dass der Verwerter ankündigt habe, die Annahme von unveränderten Qualitäten zu verweigern.

Der Bürgermeister übernimmt und fügt dazu, dass die Zustandsklassifizierung miserabel ausgefallen sei, vor allem, wenn man sich den Biomüll der Kernstadt anschauje.

Er zählt auf, was alles schon zur Müllaufklärung unternommen worden sei, um jeden Bürger zu erreichen. Außer mehreren Aufklärungsterminen in den Schulen und Kitas habe man Abfallkalender und Flyer erstellt und an die Haushalte verteilt. Die städti-

sche Webseite diene ebenso der Aufklärung, trotzdem gebe es immer noch Nachholbedarf.

Die Verwaltung habe ein Kontroll-System für die Bürger eingeführt mit einem Gelbe und Rote Karte-System. Gleichfalls sei auch die Thematik Kunststoffbeutel ange- sprochen worden. Der Zersetzungsprozess sei langsamer, deswegen müssten diese aussortiert werden.

Diese Maßnahme habe sich personell sehr aufwendig gezeigt und sei nicht mehr leistbar und deshalb sei sie eingestellt worden.

Danach habe sich die Verwaltung darauf geeinigt Stichprobenkontrollen zu machen. Demzufolge seien falsch befüllte Bio-Tonnen nicht geleert worden. Der Bürger habe bei der nächsten Leerung und erneuten Aufklärung die Möglichkeit gehabt seinen Bio-Müll richtig zu sortieren.

Dies habe sich wenig erfolgreich gezeigt, da nur einzelne Straßenzüge durch diese personal- und zeitintensive Vorgehensweise kontrolliert werden konnten. Wegen Personalmangel (Kontrolleure) sei diese Maßnahme eingestellt worden.

Es gebe viele Menschen in Pirmasens, die richtig trennen. Aber auch viele Tonnen, die sehr verschmutzt seien. Als Ansporn wolle man Papiertüten an die Bürger verteilen mit einem Aufdruck, was alles nicht in die Bio- Tonne gehört.

Bei nicht geleerten Tonnen werde man die Tonnen mit Hinweisaufklebern versehen.

Der Bürgermeister bedankt sich und führt weiter fort. Im Abfallkalender stehe alles auch mehrsprachig. Er äußert, die Verwaltung habe noch eine große Aufgabe vor sich.

Die Nichtleerung der Tonnen werde zum Gespräch werden, was auch gewollt sei. So versuche die Verwaltung die gesetzliche Vorgabe umsetzen.

Frau Stumpf zeigt weiter auf, dass der Aufwand bis jetzt personell intensiv und aufwendig gewesen sei. Langfristig strebe die Verwaltung testweise flächendeckende Kontrollen durch automatisierte Störstofferkennung am Müllfahrzeug an. Dazu sei eine Aufrüstung eines vorhandenen Fahrzeuges mit Störstoffdetektion erforderlich. Diese könne genau erkennen, wie der Biomüll in der Tonne aussehe. Die Tonnen würden bei der Leerung gefilmt, somit habe man auch einen Nachweis, was alles in der Tonne war.

Dieser Testbetrieb sei mit Kosten verbunden. Sie verweist auf die Stadt Kaiserslau- tern, die durch ihr Vorgehen die 3 Prozent Quote zeitnah erfüllt habe.

Mitglied Dietrich fragt an, ob diese Nachrüstung mit höherem personellen Aufwand verbunden sei und was das Nachrüsten koste.

Herr Iraschko antwortet, man wolle ein Testfahrzeug anschaffen oder mieten. Län- gerfristig wolle man das Thema mit Öffentlichkeitsarbeit und Informationsflyern, falls

die Tonne stehen bleibe, angehen. Dadurch entstünden personell gesehen keine zusätzlichen Kosten. Außerdem werde man ein Aufklärungsteam bilden.

Ratsmitglied Tilly fragt, wie man sicherstelle, dass die Störstoffe erkannt würden.

Frau Stumpf antwortet, dieses Erkennungssystem sei im Hubwagen eingebaut (durch eine sogenannte Chip Leerung). Erkenne dies die Nichtreinheit des Biomülls, werde die Tonne nicht geleert. Anhand eines Videos könne man dann nachweisen, was alles in der Tonne nicht dazu gehörte.

Ratsmitglied Tilly fragt weiter an, dies heiße also, dass durch den Chip auch das Volumen der befüllten Tonne erfasst werden könne. Er fragt, ob es sich um einen QR-Code oder um einen Barcode handle.

Frau Stumpf antwortet, dass an der Tonne ein Chip angebracht werde. Dieser erkenne, ob die Tonne geleert worden sei oder nicht.

Ratsmitglied Tilly fragt, ob die Müllerfassung über Volumenabrechnung geplant sei.

Frau Stumpf teilt mit, die Stadtverwaltung würde nicht dazu raten über Volumen abzurechnen.

Ratsmitglied Semmet meldet sich zum Wort. Er finde die Störstofferkennung gut, man brauche ebenso weniger Personal. Die Nachsortierung des Mülls nach einer Nichtabholung finde er ebenfalls gut. Er frage sich nur, welche Mehrkosten der Verwaltung dadurch entstünden.

Der Vorsitzende erwidert, die Müllentsorgung werde dann auch nicht mehr so teuer sein.

Ratsmitglied Faroß-Göller findet es gut, wenn man bereits in den Grundschulen aufklärt und die Kinder dieses Wissen in die Familien tragen. Man könne auch über die Quartiersbüros und den Beirat für Integration und Migration aufklären.

Der Bürgermeister antwortet, er halte es mit den Schülern für eine gute Idee. Die Aufklärungsarbeit in Quartiersbüros und dem Beirat für Integration und Migration sei bereits geplant.

Der Vorsitzende bedankt sich bei allen. Nachdem es keine weiteren Fragen gibt, schließt er die Werkausschusssitzung.

Nachdem keine weiteren Anfragen vorliegen, schließt der Vorsitzende die Sitzung um 14.40 Uhr.

Pirmasens, den 6. Oktober 2025

gez. Markus Zwick
Vorsitzender

gez. Iveta Leidinger
Protokollführung